

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmen. Über den Mammouth-Gletscher erreichen wir in zügigem Tempo die Firnschneide, die auf den felsigen Nordgrat des Zinalrothorns führt. Unser «Schon-bald-Führer» spurtet mit Barbara sogleich dem Gipfel entgegen. Oben erfahren wir, dass es für einige von uns der erste Viertausender ist. Wo sind wohl die Flaschen geblieben? Glücklicherweise ist das Wetter am nächsten Tag auf «unserer Seite» (Nebel, Regen = ausschlafen). Ganz militärisch jagt uns Güge am Nachmittag trotzdem auf den Gletscher, wo wir nach vielem Bächli-Umleiten und Pflotschen eine Spaltenrettung durchführen. Der Grand Cornier am Donnerstag soll unsere längste und anspruchsvollste Tour werden. Schon um acht Uhr morgens sitzen wir im Dent-Blanche-Biwak beim zweiten Zmorge, in Anwesenheit einer weiteren Bernerin. Besten Dank, Heidi, für das gelungene Photo im Clublokal! Der Grat auf den Gipfel ist unvergesslich. «Għüder» und knifflige Stellen wechseln sich ab. Die prächtige Sicht auf die umliegenden Gipfel und auf andere müde Gesichter lässt einen alles vergessen. Doch die Zeit drängt, liegt doch ein langer, unbekannter Abstieg über den Ostgrat und die Südflanke vor uns. Der Schnee wird immer weicher, die Tour immer länger. Die kleine Rutschpartie der ersten Seilschaft mit Aschi, Markus und Güge wird natürlich, aus Rücksicht auf die anderen, verschwiegen. Schön war's; trotzdem haben wir etwas genug von Schnee und Eis. Der Besso scheint uns gerade das Richtige für den nächsten Tag. Wir mühen uns schon vom Einstieg an mit losen Steinen ab. Es wird immer schlimmer. Dazwischen wieder kleine, schöne Kletterstellen, wie als Aufmunterung zum Weiterstei-

gen. Ein Felsbrocken wird Barbara zum Verhängnis. Mit einer solchen Wunde am Arm bleibt eine Helirettung unumgänglich. Güge und Nicolas hetzen über den Gipfel und den Damenweg der Hütte zu. Barbara kann den Flug ins Spital trotz allem noch geniessen, und die Restlichen finden in der Rettungsaktion ein gutes Photo-Objekt.

Dank der guten Führung von Ursu sitzen wir schon um sieben Uhr abends wieder gemeinsam am Tisch beim letzten Nachtessen. Gesprächsstoff gibt es genug. Noch kümmert uns der morgige Abstieg nach Zinal und die Reise nach Hause wenig. Trotz des Zwischenfalls ist es eine herrliche Woche gewesen.

Berichte

Jägigrat-Weissmies

17.–19. August 1984

Leiter: Hans Flück, Führer: Ueli Mosimann
8 Teilnehmer

Es treffen sich zehn, bepackt, als Kluge
zur Fahrt ins Wallis mit dem Zuge.
Der Postchauffeur mit uns ganz allein
kurvt tief ins Saasertal hinein,
und hoch ans Weisse Mies heran
führt spät uns die Kabinenbahn.

Die Blumenvielfalt: wer sie nennt,
als Spitzkiel, Dachhauswurz erkennt,
als Moschus-Schafgarbe, Edelweiss,
Gebirgskreuzkraut und Ehrenpreis.

Und anderntags jeder am Jägigrat
nebst klammen Fingern auch Freude hat.



hinderhofer + arn
nachf. bruno arn
malerei gipserei

optingenstr. 35
3000 bern 25
tel. 031/42 25 18

In kupferfarbenen, griffigen Wänden
suchten bald Tritte, griffen mit Händen,
schwangen teils pantherhaft empor
oder atmeten keuchend, robbten sich vor.
Und ehe sich's jeder noch versah,
stand er dem Gipelpunkt ganz nah.
Übers Weissmies blickend und Laggin,
sah man die Menschenschlangen ziehn.
Es grüssten Lenzspitz, Alphubel, Dom,
Täsch-, Rimpfisch-, Nadel- und Ulrichshorn.
Des Abstiegs Tücken mit endlosen Spitzen
liessen den Führer beinahe schwitzen,
es ertönten Befehle, spreizten Beine,
stemmten Arme, verklemmten Seile,
doch alle erreichten den Abstiegspfad
und setzten dürrstend sich gleich in Trab
zur vollbesetzten Hütte hinunter,
um nach Speis und Trank zu werden munter.
Noch abends wird sieben zu zehn bestimmt,
dass, statt Weissmies, man das Jägihorn be-
zwingt.

An wärmender Sonne ging's klettergeil
immer forsch in die Flanken, immer siche-
rer am Seil,
hinan, am griffigen Felsgrat empor,
liess sich beim Gipfelstab nieder im Chor.
Dort lange verweilend, die Luft geniessend,
die Stille, die Wärme, das Panorama grüs-
send.

Hans Flück und Mosimann Ueli sei
herzlich gedankt für die Kletterei,
die gute Führung, die Organisation,
sicher hatten alle den verdienten Lohn. *Mk*

Forstkundliche Exkursion Saanenland

14. Oktober 1984

Zum dritten Mal seit dem ausgedehnten
Föhnsturmschaden vom November 1962 hat

uns Bernhard Wyss durch die aufgeforschten
Berghänge der Dorfflüe ob Saanen geführt.
Mit eindrücklichen Formulierungen hat er
uns im Verlauf des Tages auf viele Zusam-
menhänge in der Natur, im Leben des Wal-
des aufmerksam gemacht. Auch für den
Fachmann war es offensichtlich ein grosses
Erlebnis, die neu bestockte Gegend nach
neun Jahren wieder zu durchwandern.
Das milde Herbstwetter hat uns ganz verges-
sen lassen, welch hartes Leben Tier und
Pflanze in unserem Bergklima führen. Die
vertiefte Betrachtung lässt uns aber erken-
nen, dass Bäume von über fünf Metern Höhe
und solche von unter einem Meter bei be-
nachbartem Standort gleich alt sein können.
Der eine steht auf gutem Boden in einer ge-
schützten Mulde, der andere auf windiger
Kante, wo der Sturm den meisten Humus
weggefegt hat und alles Wasser von der
Pflanze wegläuft. Noch krassere Unter-
schiede stellen wir beim Vergleich der Scha-
denzonen an den talnahen Nordhängen mit
denen im Bereich der oberen Hütte auf etwa
1760 m ü. M. fest. Im Talgebiet sind die Tan-
nen schon stattliche Bäume, obschon vor-
erst mit Erlen nur Bodenverbesserung ange-
strebt worden war. In den Kammlagen liegt
die Frage auf der Zunge, ob da auch Bäume
angepflanzt worden seien oder ob alles nur
von selbst gewachsen ist.

Nach der beschaulichen Mittagsrast weckt
uns Bernhard mit einem eindrücklichen Plä-
doyer für den Wald. Er zeigt uns, dass die
Funktion Holzproduktion die Kosten des
Waldes meistens zu decken vermag. Alle an-
dern Aufgaben des Waldes (Klimaverbesse-
rung, Wasser- und Lawinenverbauung, Er-
holungsraum, Aufenthalt für wilde Tiere
usw.) stehen der Allgemeinheit somit unent-

Clubkameraden, berücksichtigt unsere Inserenten



Eine Wohltat für den Rücken und die
Gelenke – die neuen Trekkingschuhe
von Lowa – Raichle – Heierling – Dach-
stein.
Stossdämpfer – ärztlich empfohlen!

SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN

geltlich zur Verfügung. Wenn in absehbarer Zeit mit gewissen Aufwendungen der Öffentlichkeit für die Waldwirtschaft gerechnet werden muss, sollte jedem Steuerzahler klar sein, dass ohne den Wald die Kosten viel höher wären. Angesichts der grossen Probleme, mit denen unsere Wälder heute zu kämpfen haben, hoffen wir alle, es gebe in einigen Jahren überhaupt noch Wälder, für die wir Geld ausgeben können.

Wir danken alle Bernhard Wyss für diesen besinnlichen Gang durch ein Gebiet, wo für einmal der Mensch der Natur geholfen hat, einen Schaden besser zu überstehen, und freuen uns schon auf die Begehung in zehn Jahren.

H. P. Seiler

Dom (4545 m)

Seniorentour vom 31. August bis 2. September 1984

Leiter: Ruedi Bigler

Führer: Werner und Alex Fischer

9 Teilnehmer

Es war ganz und gar ungewöhnlich. Eine sichere Wetterlage, an der es nichts zu deuteln gab! Dennoch war die Stimmung etwas gedrückt, als sich die Schar am Freitagmorgen – mit der umweltfreundlichen Eisenbahn – auf den Weg ins Wallis machte. An den Gesichtern konnte man förmlich die Gedanken ablesen: Reicht die Kondition für das grosse Vorhaben? Wie vertrage ich die Höhe? Infolge des schlechten Wetters waren bisher grössere Touren kaum möglich gewesen. Nach einer Stärkung in Randa – kein Fendant! – ging Werner den langen Hüttenweg mit viel Respekt an. Obwohl die Sonne heiss brannte und der Schweiss reichlich floss, war der Aufstieg ein Genuss. Zuerst über Matten, wo sogar der seltene Türkembund blühte, später durch den goldleuchtenden Lärchenwald und weiter im Geröll, über Felsstufen und die Festiburg strebten wir der Domhütte zu, welche wir nach knapp sechs Stunden erreichten. Die Hütte war übervoll. Es wurde aber bald ruhig. Alle waren mit sich beschäftigt, konzentrierten sich auf das hohe Ziel und wussten, dass es sehr früh Tagwache geben würde. Es war dann auch noch stockdunkle Nacht, als sich am Samstagmorgen um halb vier Uhr die vielen Lichtlein in der Weite verloren. Nach einer guten Stunde Aufstieg über die Moräne erreichten wir den Gletscher,

scher, wo wir uns anseilten und die eisernen Zacken an die Füsse banden. Es ging weiter über Eis und Fels. Von Osten zog langsam ein neuer Tag auf. Zuerst nur mit einem Silberstreifen am Horizont, bald aber in ganzer Pracht. Nachdem wir den Aufschwung über loses Geröll zum Festijoch geschafft hatten, bewirkte eine Stärkung Wunder. Es war empfindlich kalt, und unsere Blicke hingen an dem direkt vor uns beginnenden Festigrat. Die Verhältnisse waren bestens: griffiger Schnee und eine gute Spur. Leider fühlte sich ein Mitglied unserer Gruppe unwohl und musste absteigen, was Ruedi Bigler ebenfalls zwang, umzukehren. Langsam und vorsichtig nahmen wir den steilen Aufstieg über den Grat in Angriff. Immer häufiger mussten wir verschnaufen. Zuoberst auf dem Grat blieben zwei weitere Kameraden zurück, weil sie die Kraft für den Abstieg sparen wollten. Schritt für Schritt keuchten wir weiter, und plötzlich, nach insgesamt etwa sieben Stunden, waren wir oben. Welch ein Gefühl! Vergessen waren die Zweifel und die Mühen, es blieb nur noch das Staunen. Stahlblauer Himmel und eine Aussicht, soweit das Auge

SKIOUREN ÜBER DIE FEIERTAGE

OSTERN

TIEFSCHNEEVERGNÜGEN IN ÉVOLÈNE UND CHAMONIX
Herrliche Aufstiege mit insgesamt 7300 m Tiefschneefahrt!

AUFFAHRT

SKITOUREN ÜBER DEM SUSTENPASS
Fünffingerstock/Gwächtenhorn/Giglistock

PFINGSTEN

WEISSMIES 4023 M UND FLETSCHHORN 3993 M
Zwei klassische Skihochtouren in den Walliser Alpen

Ich sende Ihnen gerne das detaillierte Tourenprogramm

MARTIN FISCHER, BERGFÜHRER
3075 RÜFENACHT 031/83 21 83

reichte. Schräg unter uns das Matterhorn, gegenüber das Weisshorn, etwas weiter die Monte-Rosa-Gruppe und und und ... Der Abstieg auf der Normalroute verlief problemlos, obwohl teilweise recht viel Neuschnee lag. Da wir gleichentags nicht ins Tal abstiegen, machten wir ausgiebig Rast, weil wir den Rummel der Hütte möglichst lange meiden wollten. Wir verbrachten dort eine «lange Nacht» und machten uns am Sonntagmorgen, nach einem ausgiebigen Zmorge, auf den Weg ins Tal. Wir schätzten nun die Idee, für diese Tour drei Tage einzusetzen. Ich jedenfalls habe bisher gar nicht gewusst, dass Abstiege so schön sein können! Die Bahn brachte uns heil und tief zufrieden zurück nach Bern.

Zuletzt bleibt der Dank: Werner und Alex Fischer für die umsichtige Führung, Ruedi für das Drum und Dran und allen Teilnehmern für die tolle – und lustige – Kameradschaft. Diese Tour war ganz und gar ungewöhnlich und wird uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Röbu

Hangendgletscherhorn (3292 m)

1./2. September 1984

Die Wetterprognose verhiess ein strahlend schönes Wochenende, und das Tourenprogramm bot eine Seniorentour auf die Gerstenhörner an. Der Tourenleiter Ernst Burger – zugleich Hüttenchef der Gaulihütte und verantwortlich für die noch zu erwähnenden Bauarbeiten – stellte an der Besprechung jedoch eine Tour aufs Hangendgletscherhorn in Aussicht.

Die fünf Damen und acht Herren, die sich schliesslich zu der Tour zusammenfanden, sollten die Änderung nicht bereuen. Bei schönstem Wetter ging es – mit kurzem Zwischenhalt in Innertkirchen – ins Urbachtal. Der Hüttenweg kostete einige Schweiss-tropfen, die durch Unmengen von Tee in der Hütte kompensiert wurden. Die sich dem Ab-

schluss nähernden Bauarbeiten wurden uns durch Ernst Burger kompetent erläutert: erstmals in der Schweiz wird bei der Gaulihütte eine moderne WC-Anlage installiert, die neue Massstäbe bezüglich Umweltschutz setzen soll. Es erstaunt daher nicht, dass verschiedene Bundesstellen, Fachleute und die Presse bereits Interesse an dieser Neuheit bekunden. Dank einer Bakterienkultur und der Sonnenenergie soll nach ungefähr vier Jahren der Umwandlungsprozess in Erde abgeschlossen sein. Als beachtlicher Fortschritt gegenüber der heutigen «Anlage» soll dieser Prozess geruchfrei ablaufen. Die Schwierigkeiten mit der neuen Anlage sind durch die klimatischen Bedingungen gegeben, da die Bakterienkultur nicht unbeschadet während langer Zeit tiefste Temperaturen erträgt. Die in Aussicht genommene Heizung mittels Sonnenenergie ist also in erster Linie für die Bakterienkultur und nicht für die Benutzer der Anlage vorgesehen! Wir dürfen jedenfalls gespannt sein auf die Resultate dieser fortschrittlichen Realisierung eines weitverbreiteten Anliegens. Einmal mehr dürften damit Berner gezeigt haben, dass sie bei wichtigen Dingen gar nicht langsam sind!

Der Abend ging mit ausgezeichnetem Nachessen, Schwyzerörgeli-Konzert des vielseitigen Hüttenchefs und Gesang nur zu schnell vorbei. Anderntags Aufstieg durch Schnee und Fels, wieder bei schönstem Wetter, nachdem sich die morgendlichen Nebelwölkchen aufgelöst hatten. Der Hüttenwart Hanspeter Kehrli zeigte sich dabei als umsichtiger Führer auf einen seiner Hauberge. Das Teamwork Hüttenchef und Hüttenwart ist beeindruckend. Ebenso beeindruckend war die prächtige Rundsicht vom Gipfel und der Blick in die Tiefe des Urbachtals. Der perfekte Gastgeber Hanspeter kreidnete uns den Gipfelwein stilgerecht im SAC-Glas.

Der Abstieg zog sich erwartungsgemäss in die Länge, schliesslich waren rund 2400 Hö-



BÖHLEN + CO AG Talweg 6, 3013 Bern
Tel. 031/42 41 61
SANITÄR – HEIZUNG – SPENGLEREI
Prompter Reparaturservice – Technisches Büro
Neubauten – Umbauten – Verlangen Sie eine Offerte

henmeter zu überwinden. Ein gemütlicher Abschiedstrunk auf einer schönen Terrasse über dem Brienzersee liess das erfreuliche Wochenende ausklingen. Herzlichen Dank an Ernst Burger und Hanspeter Kehrli für die einwandfreie Organisation und Betreuung!

P. G.

Stimme der Veteranen

Überraschungstour um die Gibelegg

1. November 1984

Tourenleiter: Arnold Löffel

26 Teilnehmer .

Der Tag vor Allerheiligen beschert uns noch wunderbares Wetter. Die Blätter fangen schon an zu fallen, doch das goldige und rote Laub von Birke und Kirschbaum setzt immer noch warme Akzente in das kühlere werdende Jahr. Kein Wunder deshalb, wenn sich Arnold Löffel einer stattlichen Gefolgschaft erfreuen kann. Seine Egg ist kein zackiges Horn, aber diesen Mangel gleicht er mit vielen «Überraschungen» aus. Schon bei der Abfahrt in Bern dreht der Extracar so etwas wie eine Ehrenrunde auf der Parkterrasse. In Riggisberg angekommen, geht es sogleich über abgeerntete Felder auf einen Bauernhof zu, in dem braune XL-Karnickel gezüchtet werden. Aus dem nächsten stürzt eine kläffende Hundemeute, alles Spitzer kleinen Kalibers, der jüngste gerade eine Hand füllend. Und wenig später erblicken wir etwas weiter oben eine gutbestückte Hirschpfefferfarm. Auf der Langeneggeren, einem Aussichtspunkt auf über 1000 m Höhe, erholen wir uns von diesem nicht alltäglichen Aufstieg. Unter einem wolkenlosen Himmel erfreut die Kulisse der tiefverschneiten Alpengipfel das Auge. Schwatzend oder schweigend, je nachdem gedankenschwer oder gedankenleer, wandern wir gespannt der Hauptüberraschung entgegen. Aber es wird spät, bis wir endlich den Löffel – nicht identisch mit dem Tourenleiter – in Gebrauch nehmen können. Wir entdecken in sonniger Waldlichtung ein Tischleindeckdich, das mit kräftiger Erbssuppe und zartem Gnagi aufwartet. Man fühlt sich in ein Märchenland versetzt. Nach dem ausgiebigen Verpflegungshalt machen wir uns gemütlich auf den Heimweg. Eine erfreuliche Schlussüberraschung bildet

der Besuch des Mittelländischen Pflegeheims mit dem schmucken Schlösschen. Erich kann uns hier fachkundig die lange Geschichte von Riggisberg von der Römerzeit bis heute gegenwärtig machen. Befriedigt von der ereignisreichen Tour und trotz vier Stunden Gehzeit nicht zu sehr ermüdet, begießen wir uns noch zu weiterer Stärkung ins Restaurant und danken dem um Ideen nicht verlegenen Tourenleiter bestens für all das Gebotene.

ask

Tourenwoche Unterengadin in Scuol

22.–29. September 1984

Leiter: Willi Utiger und Jakob Zgraggen

21 Teilnehmer

Gruppe A: Je nach Tour 13–14 Mann; Gruppe B: 7–8 Mann, wovon vier Kameraden im Alter von 82–85 Jahren.

22. September: Gemeinsamer dreistündiger Marsch rund um das Schloss Tarasp.

23. September: Gruppe A: Wir steigen nach Sent (1430 m) auf, das von wenigen Kirchgängern abgesehen menschenleer ist und sich etwas weitläufig für die Veteranen erweist, denn bei der Betrachtung der zum Teil eindrücklichen Bauten des 1911 und 1921 von Brandkatastrophen heimgesuchten Ortes bilden sich Gruppen, und die Wiedervereinigung gelingt erst nach langem Suchen und Warten. Ein nasses Picknick wird uns erspart, der leichte Regen hat inzwischen aufgehört. Über weite Matten und durch lichte Gehölze führt der Unterengadiner Panoramaweg hoch am Hang gegen die Clozza-schlucht. Zu guter Letzt im Schneetreiben wird der weit in die Schlucht ausholende Aufstieg zur Bergstation Motta Naluns (2150 m) bewältigt. Der nasse, wenig einladende Weg veranlasst schliesslich auch die Marschlustigsten, sich die Abstiegsstrecke von der Schwebebahnkabine aus anzusehen. (Arnold Sauter)

Gruppe B: Gleiche Route, jedoch nur via Vastur, 1702 m. Von hier rund 100 m Abstieg, Traversierung der Schlucht und hinunter nach Scuol auf dem guten Motta-Naluns-Weg.

24. September: Gruppe A: Wir schlendern durch das hübsche Dörfchen Zernez und verlassen es auf dem rechten Ufer des Inn. Noch einen Blick zurück, und majestatisch grüßt